Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 31 (1955-1956)

Heft: 18

Buchbesprechung: Wir lesen Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir lesen Bücher:

Lt. Col. F. O. Mischke: *Atomwaffen und Streitkräfte.* Verlag WEU — Offene Worte, Bonn. 199 Seiten mit Skizzen. — Eine klug durchdachte Studie eines phantasiebegabten und erfahrenen Offiziers über die potentiellen Auswirkungen des Vorhandenseins oder Einsatzes von A-Waffen in einem zukünftigen Kriege. Zur Untermauerung seiner Gedanken über die Kriegführung im Zeichen der Atomwaffen untersucht Mischke einleitend sehr ausführlich die Wandlungen der Taktik in den beiden letzten Weltkriegen. Er wehrt sich dabei gegen jegliche Spekulation, Menschen durch Kriegsmaschinen zu ersetzen, und weist nach, daß Feuer *und Bewegung* kriegsentscheidend sind, wobei letztere der ausschlaggebende Faktor ist. Schon bei einer Verwendung von A-Waffen im taktischen Rahmen sieht Mischke die Gefahr, daß kampfentscheidende Bewegungen gelähmt werden. Seine Ansichten versucht Mischke durch die Schilderung einer Atomschlacht zu beweisen, der er die deutsche Westoffensive des Jahres 1940 zugrunde legt. Die Ausführungen über den Einfluß der Atomwaffen auf die Taktik sprechen nicht nur den Generalstäbler an, sondern fesseln jeden Truppenoffizier durch nüchterne und wirklichkeitsnahe Folgerungen. Man kann dem Verfasser nur zustimmen, wenn er bezweifelt, daß die Organisationsformen unserer Armeen der zukünftigen Kampfesweise noch entsprechen. Mammutdivisionen mit menschenfressenden Stäben und Trossen sind nicht mehr zeitgemäß. In seiner Studie «Front und rückwärtiges Gebiet» warnt Mischke vor «unorganisierten Völkerwanderungen», die im Kriegsfall in Westeuropa einsetzen können und wahrscheinlich auch werden, wenn die Bevölkerung aus «frontnahen» Gebieten sich eigenmächtig «evakuiert». Er weist hier Organisations- und Führungsmöglichkeiten auf, die die verantwortlichen militärischen und zivilen Stellen eingehend studieren und vorbereiten sollten. *Karl von Schoenau*

*

Hans Michel: *Lauterbrunnen – Wengen – Mürren.* Verlag Paul Haupt, Bern. 24 Textseiten, 32 Tiefdruckbilder. Kart. Fr. 4.50. — Wie wird sie doch immer wieder bewundert, diese großartige Alpenlandschaft Eiger, Mönch und Jungfrau! Was für ein Reichtum an landschaftlichen Formen breitet sich da vor dem Betrachter aus. — In dem neuesten Band der bekannten Reihe der «Berner Heimatbücher» werden wir von einem der besten Kenner dieser Landschaft, Hans Michel, in diese Gegend eingeführt. Auf einem interessanten Gang durch die Geschichte dieses Landes, das vom Wallis her besiedelt wurde, nimmt uns das vorliegende Heimatbuch mit. Er weiß uns auch Interessantes über den Bergbau in alter Zeit, die Bevölkerung, die Pflanzen- und Tierwelt zu berichten und uns von der Entstehung des Tales und der Entwicklung, von Bergsteigen und Fremdenverkehr zu erzählen. — Prachtvolle Aufnahmen dieser einzigartigen Bergwelt mit ihren berühmten Wasserfällen und dem großartigen Kranz der Viertausender bilden einen besonderen Reiz dieses Bändchens. *mp.*

*

Rolf Elble: *Vom künftigen deutschen Offizier.* Verlag WEU — Offene Worte, Bonn. — Hier spricht ein kriegserfahrener Offizier der jüngeren Generation Gedanken aus, die viele in sich bewegen, die in solcher Klarheit aber bisher noch nicht veröffentlicht wurden. — Es wird in Deutschland eine Menge junger Menschen geben, die aus Gründen der Berufswahl zu dieser Lektüre greifen werden. Wer die Broschüre einer kritischen Durchsicht unterzieht, wird erstaunt sein über die Tiefe der neuzeitlichen Auffassung, die der Verfasser über den Offiziersberuf äußert, ebenso wird er erstaunt sein über die Kenntnisse, welche aus seinen Zeilen sprechen. Das mit verantwortungsvollem Ernst — und mit Passion — geschriebene Buch wird namentlich dem deutschen Offiziersnachwuchs als nützlicher Leitfaden dienen, dürfte darüber hinaus aber auch bei uns großes Interesse finden. *V.*

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Militärische Schießpflicht und Wiederholungskurs

Zum allgemeinen Thema «Obligatorische Schießpflicht» geben wir noch zwei letzten Einsendern, die sich mit der Frage, ob das «Obligatorische» im WK geschossen werden solle, beschäftigen, das Wort. Damit betrachten wir die Diskussion als abgeschlossen. Fa.

Wm. A. aus Z. schreibt uns u. a.:

1. Jeder wiederholungskurspflichtige Wehrmann schießt seine Pflichtübung während des WK. Die Durchführung des Schießens während der ersten WK-Woche, während der normalerweise Detailausbildung gepflegt wird, würde sicher auf keine Schwierigkeiten stoßen.

2. Dem nicht wiederholungskurspflichtigen Wehrmann könnte Gelegenheit geboten werden, die Bedingung am Tag der Ausrüstungs-Inspektion kostenlos zu schießen, wobei die Inspektionen in der Nähe von Schießplätzen durchzuführen wären. Einem allenfalls als Schießleiter aufzubietenden Einheitskommandanten würden die zur Erfüllung der Schießpflicht ebenfalls erscheinenden Subaltern-Offiziere der Landwehr zur Verfügung stehen als Gehilfen, so daß ein geordneter Schießbetrieb gewährleistet wäre.

Durch eine solche Lösung würden einmal viele Sonntagsschießtage in Wegfall kommen. Dem Wunsch vieler um vermehrte Sonntagsruhe wäre somit entgegengekommen.

Hier die Ansicht von E. L.:

Viele Kritiker sehen nun die Ideallösung in einem WK. Sie glauben nämlich, und teilweise nicht ganz mit Unrecht, wenn man die guten Schützen schießen lasse, so sollte die Zeit auch für den großen Haufen ausreichen. Ein gut organisierter Schieß- und Ablösungsplan während der ersten beiden WK-Wochen könnte vielleicht diesen Wünschen ohne großen Zeitverlust für die Ausbildung gerecht werden.

Leider ist das Problem aber damit nicht gelöst. Was sollen wir nun mit den Legionen von nicht wiederholungskurspflichtigen Schützen tun? Einer findet das Heilmittel für diese Schützen im Inspektionsnachmittag; außer Wirtschaftsbesuchen versäume er an diesem Nachmittag nicht viel. Dazu ist immerhin zu bemerken, daß hier aber die organisatorische und zeitliche Frage nicht leicht zu lösen sein wird. (Zeit- und Platzmangel.)

Mein persönlicher Vorschlag geht dahin, das obligatorische Schießwesen finanziell auf gleiche Basis wie die Jungschützenkurse zu stellen. Aktivmitglieder von Schützenvereinen bezahlen sowieso ihren Jahresbeitrag; für die obligatorischen Schützen sollte der Bund den betreffenden Vereinen einen Selbstkostenbeitrag von 3 bis 4 Franken ausrichten.

Auch im eidgenössischen Parlament ist dieses Thema bereits im Dezember 1955 zur Sprache gekommen. Bundesrat Chaudet beantwortete damals das Postulat Brechbühl (soz., BS), welches anregte, die militärische Schießpflicht während der Dauer des Militärdienstes erfüllen zu lassen, wenn der Wehrpflichtige im betreffenden Jahr ohnehin aufgeboten wird.

Der Schießfertigkeit geht dauerndes Training voraus, das in den kurzen WK, die ohnehin ein überladenes Programm haben, nicht gewährleistet wäre. Unsere außerdienstliche Schießpflicht aufzuheben, würde bedeuten, den Charakter unseres Milizsystems zu verändern. Würde die Schießpflicht im WK erfüllt, so ließen sich ca. 300 000 Franken einsparen. Diesem Vorteil stehen jedoch schwerwiegende Nachteile gegenüber. Vor allem müßte die Schießfertigkeit der Armee leiden. Dies darf, um einigen Gemeinden in ihren Schießplatzschwierigkeiten abzuhelfen, nicht riskiert werden. Das Postulat kann deshalb nicht entgegengenommen werden.

Es wird durch den Rat mit 65 gegen 40 Stimmen abgelehnt.

Bundesrat Chaudet versichert, daß die Ablehnung des Postulates nicht bedeute, daß Verbesserungen des außerdienstlichen Schießwesens nicht studiert werden sollen.

Wir sind nun an das Zentralkomitee des Schweizerischen Schützenvereins gelangt und haben es gebeten, sich auch an der Diskussion um die militärische Schießpflicht zu beteiligen. (Siehe auch 6, 8/55, 11, 14 und 17/56.) Dabei haben wir uns erlaubt, um Beantwortung der fünf folgenden Fragen zu bitten.

1. *Sollten Organisation und Abwicklung des obligatorischen Schießens weiterhin Sache privater Schießvereine sein und warum?*
2. *Warum soll es nicht in die Hand militärischer Behörden übergehen?*
3. *Warum soll das obligatorische Schießen nicht im WK stattfinden?*
4. *Sollte und könnte es vermehrt der Wirklichkeit angepaßt werden (man denke vor allem an den Krieg) und, wenn ja, wie könnte dies geschehen?*
5. *Ist es recht, wenn auch der Muß-Schütze jedes Jahr 4 bis 5 Franken für das «Obligatorische» ausgibt, oder könnte die Verteilung der Kosten auf andere Art und Weise erfolgen?*

Wir werden die Antworten in der nächsten Nummer veröffentlichen. Fa.